

Ran an den Strand!

Endlich! Touristen dürfen wieder an die Nordsee reisen.
Ein Besuch in St. Peter-Ording



Auf dem Weg zum weitläufigen Strand in St. Peter-Ording müssen, wie üblich in der Corona-Krise, auch die Abstandsregeln beachtet werden. Auf der Badbrücke markieren Pfeile die Gehrichtung. Momentan herrscht Linksverkehr. FOTO: MICHAEL RAUHE

GENEVIEVE WOOD

Endlich zurück in ein bisschen Normalität, Gäste empfangen und arbeiten. Wochenlang mussten die Hotels an der schleswig-holsteinischen Küste coronabedingt schließen. Mitarbeiter wurden in Kurzarbeit geschickt, Gäste mussten ihre Reisen stornieren. Seit gestern dürfen die Hotels in Schleswig-Holstein wieder öffnen. Das Abendblatt war im StrandGut Resort in St. Peter-Ording. Wie ist ein Hotelaufenthalt unter Corona-Bedingungen?

Schon die Fahrt Richtung Norden, ob nach St. Peter-Ording oder über die B 199 und B 5 Richtung Dagebüll und Niebüll, zeigt: Der Tourismus kommt ins Rollen, als ob es die Leute kaum abwarten konnten, an die Küste zu fahren. Bereits am frühen Montagmorgen waren viele Autos mit auswärtigen Kennzeichen unterwegs. Auch an der Autoverladestation nach Sylt in Niebüll und an den Fähranlegern nach Amrum und Föhr war viel los. Der Verkehr staute sich in Niebüll, die Wartezeit betrug rund zwei Stunden. Bereits am frühen Morgen seien außergewöhnlich viele Menschen auf dem Weg nach Sylt gewesen, so eine Bahnsprecherin. Die Zahl der Züge sei auf 18 erhöht worden. Zum Wochenanfang sind die umfassendsten Lockerungen seit Beginn der Corona-Krise in Schleswig-Holstein in Kraft getreten. So fiel die Einreiseperrre für Touristen auf dem Festland und den Inseln weg. Hotels und Ferienwohnungen dürfen wieder öffnen. Kapazitätslimits wie in anderen Ländern gibt es nicht. Die Kontaktbeschränkungen gelten aber weiterhin.

Ankunft in St. Peter-Ording. Erst einmal ist da die Freude, am Meer zu sein, Seeluft zu inhalieren, die Weite zu genießen. Das Regenwetter? Egal. Die gute Luft zählt. Und so sind auch Regina und Herbert Kalke aus der Nähe von Aumühle am Montagmorgen Richtung Norden gefahren. „Wir haben die Gunst der Stunde genutzt und wollten einfach raus“, sagt Frau Kalke. Sie schlendert mit ihrem Mann über die Badbrücke, auf der momentan Linksverkehr herrscht – um sich aus dem Weg gehen zu können. Blaue Pfeile auf dem Boden markieren die Gehrichtung. Vergisst jemand diese Regel, reicht ein Lächeln. Die Leute sind entspannt, nehmen es locker. Bei Gosch ist jede Menge los, aber auch dort mit dem nötigen Abstand. „Wir haben das Meer vermisst, die Luft und das Licht“, sagt Frau Kalke. Zuvor hatte das Paar im StrandGut Resort eingeklickert. Sie sind beeindruckt davon, wie strukturiert alles abläuft. „Es wurde an viele Kleinigkeiten

gedacht.“ Damit alles den Auflagen entsprechend abläuft, hatte sich das Team um Hotelchef Karsten Werner viele Gedanken gemacht – denn trotz der Anforderungen steht immer noch der Urlaub im Mittelpunkt. Masken, Desinfektionsmittel, Abstandsschilder und kreisförmige Aufkleber am Boden, um auf den nötigen Sicherheitsabstand von 1,50 Meter hinzuweisen, könnten abschreckend wirken und ständig an die möglichen Gefahren einer Corona-Infektion hinweisen.

Ja, sie erinnern daran, dass im Moment nicht alles so ist wie gewohnt und Vorsicht geboten ist, aber die Hinweise sind freundlich gestaltet und beschreiben kein Horrorszenerario. Das neue gesellschaftliche Miteinander in Corona-Zeiten ist längst eingeübt, wie immer mit einigen Ausnahmen, berichtet Constanze Höfinghoff, Tourismusdirektorin in St. Peter-Ording, die großen Respekt vor dem Ansturm der Touristen hat. Der Verkehr im Ort war beträchtlich. „Es war ungewohnt nach einer so langen Ruhepause so viele Autos zu sehen, dabei war es ein ganz normaler Anreisetag“, so Höfinghoff. „Wir sind einfach alle megasensibel.“ Im Großen und Ganzen seien die Gäste vernünftig. Einen besonderen An-

drang gab es auf den Campingplätzen. „Da standen die Telefone nicht still.“

Aber warum sollte das, was zu Hause klappt, nicht auch im Urlaub selbstverständlich sein? Hotelchef Karsten Werner gibt sich entspannt: „Es ist ein Spagat zwischen Urlaub und Sicherheit, den wir machen müssen, aber wir möchten unseren Gästen immer auch ein Gefühl von Entspannung geben.“

Mund- und Nasenschutz ist im Hotel nicht verpflichtend

Ein schwieriger Spagat, der zumindest an diesem ersten Anreisetag, an dem es für alle Beteiligten eine Premiere ist, zu gelingen scheint. Die Tage vorher hatten die Hotelmitarbeiter Abläufe geübt, in Rollenspielen alle möglichen Situationen durchgespielt. Jetzt ist der große Tag, an dem es ernst wird. Im Laufe des Vormittags füllt sich das Hotel zusehends, Gäste stehen in der Lobby und warten darauf, einchecken zu können. Es ist ein bisschen mehr Papierkram zu erledigen als gewohnt, weil jeder Gast Angaben zum Gesundheitszustand machen muss, ob eine Infektion vorliegt. Diszipliniert und geduldig wartet jeder mit dem nötigen

Abstand. Die meisten Gäste tragen einen Mund- und Nasenschutz.

Verpflichtend ist das nicht. „Die Gäste können das selbst entscheiden. Nur wenn der Sicherheitsabstand, etwa auf den Hotelfluren, nicht eingehalten werden kann, gilt die Maskenpflicht“, sagt Kerstin Brandt, stellvertretende Hotelchefin. Das Personal trägt aber im Restaurant Masken. Und hier wie auch sonst im Einzelhandel arbeiten die Mitarbeiter in der Rezeption oder an der Bar hinter Plexiglas-Scheiben, die als Spuckschutz dienen. Und weil die Macher des StrandGut dem skandinavisch-nordischen Stil des Hotels treu bleiben und das Ambiente nicht verschandeln möchten, kommen die hochwertigen Plexiglasscheiben mit schickem Eichenholz daher. Ansonsten sorgen Schilder und Piktogramme dafür, dass jeder Gast über die Verhaltensregeln Bescheid weiß. Überall stehen Spender mit Desinfektionsmitteln. Regelmäßiges Desinfizieren aller öffentlichen Bereiche im Hotel ist ein Muss, und der Fahrstuhl darf nur von zwei Menschen oder einer Familie benutzt werden.

70 der 98 Zimmer sind Richtung Wochenende gebucht. „Wir gehen davon

aus, dass es am Wochenende dann gut voll sein wird“, so Werner. Er ist sich der Herausforderung bewusst, und so setzt zum Beispiel das Restaurant Deichkind in diesen Zeiten ein anderes Konzept um. „Wir haben ein Check-In, eine Platzierung der Gäste und einen getrennten Ein- und Ausgang. Unser Frühstück wird à la carte zubereitet, hinter Glasscheiben, sichtbar für die Gäste.“ Natürlich sind die Abstände bei der Tischbelegung zu beachten, und es dürfen nur 50 Menschen ins Restaurant statt der üblichen 70. Ein Beisammensein bis in den späten Abend wird es nicht geben: Um 22 Uhr ist Sperrstunde.

Trotz der Maßnahmen geht es im Hotel und im Ort entspannt zu. Das Urlaubsfeeling tritt sofort ein, ohne dass die Pandemie vergessen wird. Karsten Werner: „Wir sind froh, dass es wieder losgeht und sind natürlich darauf angewiesen, dass unsere Gäste alles mitmachen.“ Die verlorenen zwei Monate Schließungszeit werde er nicht aufholen können, aber der Sommer kommt ja noch. „Die vergangenen zehn Tage sind wir mit drei Mitarbeitern in der Rezeption, weil so viele Anfragen und Buchungen eingehen.“

Das neue Magazin



„Nord? Ost? See!“ Am 28. Mai erscheint das neue Abendblatt-Magazin „Nord? Ost? See!“ mit den schönsten Ausflugszielen und Hotels, interessanten Ferienimmobilien und vielem mehr. Jetzt vorbestellen auf abendblatt.de/magazine oder Tel. 040/333 66 999 Mo.–Fr. 8–20 Uhr. Preis: 9 Euro, Treue-Preis 7 Euro (zzgl. Versandkosten).

Ausflüge an Nord- und Ostsee müssen gut vorbereitet werden

Corona-Sorgen: Tagestouristen dürfen an einigen Orten nicht mehr anreisen. Andere Strandbäder regieren mit unterschiedlichen Beschränkungen

MATTHIAS POPIEN

KIEL :: Einfach ins Auto setzen und losfahren: Das wird für Hamburger Tagestouristen vorerst der Vergangenheit angehören. Planung ist jetzt gefragt, denn die Bäderorte an Nord- und Ostsee haben am Montag tagestouristische Beschränkungen angekündigt. Im Kreis Nordfriesland gibt es sogar Betretungsverbot für Sylt, Föhr und Amrum sowie für St. Peter-Ording. Auch die Insel Helgoland (Kreis Pinneberg) macht dicht. Die Beschränkungen an den Küsten gelten zunächst für das lange Himmelfahrtswochenende und für Pfingsten. „Dieses Thema wird uns aber auch in der Zeit nach Pfingsten beschäftigen“, kündigt Tourismusminister Bernd Buchholz (FDP) an.

Besonders rigoros geht der Kreis Nordfriesland gegen Tagestouristen vor. Auf der Insel Sylt ist man in großer Sorge, dass Himmelfahrt zu einem Himmelfahrtskommando werden könnte: Mengen von Ausflüglern, die mit Bollerwagen

bewaffnet und alkoholisiert alle Corona-Regeln missachten und gewissermaßen völlig außer Kontrolle geraten.

Nordfrieslands Landrat Florian Lorenzen bezeichnete das Betretungsverbot deshalb als Maßnahme, die „sorgsam abgewogen und verhältnismäßig“ sei. Er begründete sie unter anderem damit, dass die Hotels und Ferienwohnungen auf den Inseln und an der Küste fast vollständig ausgebucht seien. Für St. Peter-Ording bedeute das etwa, dass der 4000-Einwohner-Ort zusätzlich 19.000 Übernachtungsgäste verkraften müsste – und deshalb weitere 40.000 Tagesgäste nicht bewältigen könne. Eine eindrucksvolle Zahl, die aber offenbar falsch ist. Rainer Balsmeier, Bürgermeister von St. Peter-Ording, korrigierte noch während der Pressekonferenz: „Es sind etwa 5000 bis 7000 Tagesgäste.“

Die Tagestouristen sind im Grunde eine unbekannte Größe. Moritz Luft, Chef von Sylt Marketing, hatte vor wenigen Tagen erklärt, es lägen dazu keine Zahlen vor. Dennoch spielt nun auch die

Bahn beim Betretungsverbot mit: Sie lässt über Himmelfahrt und Pfingsten die beiden Sprinterzüge ausfallen, die morgens dem Hamburger Hauptbahnhof mit Westerland verbinden.

An der gesamten schleswig-holsteinischen Ostseeküste schlägt man einen anderen Weg ein: zunächst keine Betretungsverbote! Hinter vorgehaltener Hand ist zu hören, dass sie rechtlich ohnehin nicht haltbar wären. Immerhin müssten sie mit dem Infektionsschutz-

gesetz begründet werden. Angesichts der immer weiter sinkenden Zahl der Infizierten in Schleswig-Holstein dürften, so die von Nordfriesland abweichende Einschätzung an der Ostseeküste, solche Verbote vor Gericht kaum Bestand haben. Deshalb gibt es an der Ostsee zwischen Fehmarn und Travemünde nun einen Stufenplan: Ab 15 Neuinfektionen pro Woche je 100.000 Einwohner gibt es auch hier Betretungsverbote.

Ansonsten, und das macht die Sache für Ausflügler kompliziert, ergreift an der Ostsee jeder Bäderort eigene Maßnahmen, um den Tagestourismus wenigstens zu begrenzen. Welche das sind, war am Montagmittag, drei Tage vor Himmelfahrt, noch nicht überall zu erfahren. Manche Orte basteln noch an ihrem Strauß von Abwehrregularien.

Die Gemeinde Timmendorfer Strand immerhin hat schon am Sonntag Beschränkungen ausgesprochen. Sie gelten für den Zeitraum von 21. Mai bis 1. Juni, also auch für die Tage zwischen den beiden Wochenenden. An den

Strand kommt an diesen Tagen nur, wer Geld ausgibt. „Die Strandzugänge ohne Strandkorbvermietung und Beach Lounges werden gesperrt“, heißt es auf der Internetseite der Gemeinde. Die wichtigsten Parkplätze im Ort sind an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen nur für maximal drei Stunden nutzbar. Um das zu überwachen, wird aufgerüstet: Zusätzliche Mitarbeiter für die Verkehrsüberwachung stehen bereit, außerdem wurde ein Sicherheitsdienst engagiert.

In Scharbeutz wird schon vom morgigen Mittwoch an bis zum 1. Juni die Zufahrt von der B 76 ins Zentrum gesperrt. Die Wasserspiele am Seeblickenvorplatz und am Ostseepark werden nicht in Betrieb genommen. „Weitere Maßnahmen“, so Bürgermeisterin Bettina Schäfer etwas vage, kämen hinzu.

Tourismusminister Buchholz rät angesichts touristisch schwieriger Corona-Zeiten dazu, sich einfach mal neue Ziele zu setzen: „Schleswig-Holstein hat so viele Strände, an denen man völlig allein sein kann.“